

Zur Arbeitsweise und Benutzung von Dokumentationseinrichtungen

Hans-Joachim Ulrich, Stuttgart

Die Ergebnisse geistiger Arbeit werden in Monographien und Zeitschriften niedergelegt, auf diese Weise dauerhaft gemacht und für die Nachwelt archiviert. Bereits in naher Zukunft ist es nicht mehr auszuschließen, daß elektronische Datenträger die traditionellen Druckwerke nicht nur ergänzen, sondern vielleicht sogar ersetzen werden. Was sich jedoch nicht ändern wird, das ist die Notwendigkeit, diese ungeheure Fülle an zu speichernden Erkenntnissen — man spricht nicht zu Unrecht von einer Informationslawine, die auf uns zurollt — dem Benutzer wieder verfügbar zu machen. Dazu ist es unbedingt erforderlich, diese Informationsflut auf die geistige Verarbeitungskapazität der Benutzer zu reduzieren. Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen dienen diesem Ziel, sie sind eine Art von Rationalisierungsinstitution für alle, die in Forschung, Lehre und Beratung tätig sind.

Nicht alle diese Institutionen sind jedoch benutzerfreundlich, und nicht immer wissen die Benutzer, auf welche Weise man derartige Institutionen möglichst effizient benutzen kann. Das Anliegen des nachstehenden Beitrages ist der Versuch, hier eine kleine Hilfe zu geben.

Begriffe

Zunächst erscheint es notwendig zu sein, einige der Begriffe abzuklären, die erfahrungsgemäß von den Benutzern der Dokumentationseinrichtungen häufig falsch interpretiert werden. Besonders gilt das für Benutzer, die nur gelegentlich oder aber das erste Mal auf diese Weise Literatur suchen. Wenn hier von Erfahrungen im Umgang mit Benutzern die Rede ist, dann sind dies Erfahrungen der Dokumentationsstelle „Hauswirtschaft“ in Stuttgart-Hohenheim, die überwiegend von Nutzern aus dem Be-

reich Medien, Schule und Beratung aufgesucht wird, und nicht selten kommt es infolge ungenauer Begriffsvorstellungen zu Verzögerungen bei der Bearbeitung von Anfragen.

Unter **Dokumentationsstellen** werden in aller Regel Einrichtungen verstanden, in denen die Literatur eines bestimmten Fachgebietes dokumentarisch bearbeitet und dem Benutzer zugänglich gemacht wird. Unter **Dokumentation** wird gemeinhin die Sammlung, Ordnung und Nutzbarmachung von Dokumenten aller Art verstanden (1).

Dokumente können aus Fakten, wie z. B. Lebensmitteltabellen, oder aus reinen Literaturquellen bestehen. Im Dokumentationsprozeß werden diese Dokumente im Hinblick auf eine spezifische Problemstellung so gesammelt, nach bestimmten Kriterien geordnet und erschlossen, daß sie zu einer Information für den Benutzer transferiert werden (2).

Eine Information im Rahmen der Literaturdokumentation besteht dann beispielsweise aus der Nennung von Autor, Titel, Quelle und bibliographischen Angaben eines Beitrages aus einer Zeitschrift. Gegebenenfalls können diese Angaben noch durch ein **Kurzreferat** bzw. **Abstract** ergänzt werden. Unter einem Kurzreferat verstehen die Dokumentare nicht wertende kurze Wiedergaben des Inhalts eines Dokumentes (3). Dabei kann das Kurzreferat vom Autor selbst erstellt worden sein, oder es wurde in der Dokumentationsstelle erarbeitet. Die Kurzreferate erleichtern dem Benutzer die Entscheidung ganz erheblich, ob bei einer speziellen Fragestellung ein Zeitschriftenbeitrag relevant sein kann.

Alle Dokumente aus einem Fachgebiet bilden dann schließlich die **Datenbank**, welche die Dokumentationsstelle für den Benutzer bereithält, in unserem Fall die Datenbank

„Haushalt und Verbrauch“. Mehrere fachlich benachbarte Datenbanken können dann wiederum ein Datenbanksystem bilden, wobei sich hier der Begriff **Fachinformationssystem** durchgesetzt hat.

Im Bundesgebiet bestehen derzeit 16 solcher fachbezogenen Informationssysteme, abgekürzt FIS.

- FIS 1: Gesundheitswesen, Medizin, Biologie, Sport
- FIS 2: FIS-ELF: Ernährung, Land- und Forstwirtschaft
- FIS 3: Chemie
- FIS 4: Energie, Physik, Mathematik
- FIS 5: Hüttenkunde, Werkstoffe, Metallbe- und -verarbeitung
- FIS 6: Rohstoffgewinnung und Geowissenschaften
- FIS 7: Verkehr
- FIS 8: Raumordnung, Bauwesen, Städtebau
- FIS 9: Verbrauchsgüter
- FIS 10: Wirtschaft
- FIS 11: Recht
- FIS 12: Bildung
- FIS 13: Sozialwissenschaften
- FIS 14: Geisteswissenschaften
- FIS 15: Auslandskunde
- FIS 16: Elektrotechnik, Feinwerktechnik, Kraftfahrwesen, Maschinenbau (4)

Es ist anzumerken, daß bei weitem noch nicht alle 16 Fachinformationssysteme installiert sind, manche befinden sich erst in der Planungsphase.

Der Begriff der Datenbank wird nicht angewendet für einen Speicher mit personenbezogenen Daten. Für eine solche Datensammlung hat sich gemäß § 2, Abs. 3, Ziffer 3 BDSG (Bundesdatenschutzgesetz) die Verwendung des Begriffes **Datei** durchgesetzt.

Sowohl die Dokumentationsstellen als auch die **Informationsvermittler** — letztere bearbeiten in der Regel selbst keine Dokumente — können auf Anfrage eines Benutzers aktiv werden, d. h., diese Stellen versuchen im Rahmen einer Recherche, so bezeichnet der Dokumentar eine manuell durchgeführte Literatursuche in dem als Kartei geführten Speicher, für das Suchproblem relevante Literaturstellen zu finden. Handelt es sich um ein EDV-gestütztes Speichersystem, dann

wird für die Suche der Begriff **Retrieval** verwendet.

Grundsätzlich können zwei Formen von Retrieval-Systemen unterschieden werden: **off-line** und **on-line**.

Beim off-line-System tritt der Anfragende im Gegensatz zum on-line-System nicht in einen Dialog mit der Rechenanlage, auf der die Datenbank gespeichert wird, d. h., er kann den einmal eingeleiteten Suchvorgang nicht mehr verändern (5).

Aufgrund dieses Nachteils setzt sich das aufwendigere und flexiblere on-line-System immer mehr durch. Hier kann der Anfragende in einen Dialog mit der Rechenanlage treten und seine Suchanfrage ständig modifizieren.

Für eine Rechenanlage, auf der eine oder mehrere Datenbanken gespeichert sind, wird der Begriff **Host** verwendet. Jeder Host-Computer ist mit einer bestimmten Zahl von Terminals verbunden, und nur über diese kann der Anfrager mit dem Host-Computer korrespondieren.

Im on-line-System ist es möglich, daß sich der Anfrager an eine Dokumentationsstelle oder an einen Informationsvermittler wendet und daß die dortigen Dokumentare über ihr Datenterminal die Suchanfrage für den Anfrager erledigen. Sollte der Anfrager hingegen selber über ein Datenterminal verfügen, kann er auch ohne Einschaltung von Dokumentationsstellen oder Informationsvermittlern seine Suchanfrage direkt bearbeiten. Letztere Möglichkeit besteht häufig in Universitätsbibliotheken, größeren Unternehmen und Verbraucherberatungsstellen. Seltener haben Lehrkräfte jedoch die Möglichkeit, ein Datenterminal zu benutzen. Viele Dokumentationsstellen geben daher gedruckte **Bibliographien** heraus, die sehr gerne von dieser Benutzergruppe verwendet werden. Hierbei handelt es sich um Literaturverzeichnisse zu einem bestimmten Thema oder zu einem bestimmten Sachgebiet. Die Literatur wird ebenfalls gekennzeichnet durch die Angabe von Autor, Titel, Quelle und bibliographischen Beigaben. Seltener findet der Benutzer jedoch Bibliographien, in denen zusätzlich noch ein Kurzreferat enthalten ist. Diese wiederum findet man in den

sogenannten **Referatediensten**. Hierin ist jeder Literaturhinweis durch ein Kurzreferat ergänzt.

Ein weiteres Angebot von Dokumentationsstellen sind die **SDI-Dienste** (SDI = selective dissemination of information) oder auch **Profildienste**. Hierbei handelt es sich um eine aktuelle Bibliographie oder einen aktuellen Referatedienst, den die Dokumentationsstelle einem Benutzer in regelmäßigen Abständen zu einem bestimmten Thema zusendet.

Soweit einige der Begriffe, die dem Benutzer von Dokumentationseinrichtungen häufig begegnen.

Arbeitsweise

Aufgabe von Dokumentationsstellen ist es, einschlägige Literatur zu bestimmten Fachfragen dem Benutzer nachzuweisen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es zunächst notwendig, diese einschlägige Literatur zu sammeln und sie im Wege des Dokumentationsprozesses nach bestimmten Regeln zu erschließen und damit zugänglich zu machen. Am Ende des Dokumentationsprozesses steht dann schließlich die Abgabe von Informationen.

input → Dokumentationsprozeß → output (6)
(Dokumente wie Fakten, (Information)
Literatur)

Im Grunde genommen gehen Bibliothek und Dokumentation bei der Literaturschließung sehr ähnlich vor. Ein Unterschied liegt jedoch darin, daß in Bibliographien Monographien und nur komplette Zeitschriftenhefte erschlossen werden, wohingegen in den Dokumentationsstellen einzelne Beiträge aus Zeitschriften erfaßt werden. Die formale Erfassung erfolgt in beiden Fällen nach Autor, Titel, Quelle etc., und die inhaltliche Erschließung geschieht mit Hilfe von Schlagworten.

Das Ordnungssystem für die inhaltliche Erschließung ist im Falle der Bibliothek dann der Schlagwortkatalog, und diesem entspricht — vereinfacht gesehen — im Dokumentationsbereich der Thesaurus. In der Praxis der Dokumentationsstelle sieht es

dann so aus, daß der Dokumentar zunächst eine Zeitschriftenanalyse durchführen muß, um festzustellen, welche Zeitschriften fachbezogene Beiträge enthalten. Wer auch immer mit dem hauswirtschaftlichen Sektor zu tun hatte, weiß aus eigener Erfahrung, wie weit hier beispielsweise der Begriff fachbezogen zu fassen ist. Insofern tun sich interdisziplinäre Bereiche hier weitaus schwerer als Einzeldisziplinen.

Die im Rahmen der Zeitschriftenanalyse ausgewählten Zeitschriften werden auf für das Fachgebiet relevante Beiträge durchgesehen, denn nur wenige Zeitschriften sind so einschlägig, daß alle Beiträge in das Dokumentationssystem Aufnahme finden werden. Die Auswahl der dokumentationswürdigen Artikel ist demnach eine der wichtigsten Arbeitsschritte im Dokumentationsprozeß. Fehlen relevante Beiträge, dann ist das gesamte Dokumentationssystem fehlerhaft, wohingegen zu viele nicht-relevante Beiträge das Dokumentationssystem schwerfällig machen. Jeder Beitrag wird zunächst formal erfaßt, d. h., Autor, Titel, Quelle und bibliographische Beigaben werden auf den Erfassungsbogen übertragen. Anschließend erfolgt die inhaltliche Erschließung, d. h., der Inhalt wird mit wenigen, aber zutreffenden Schlagworten (Deskriptoren) des Thesaurus beschrieben. Diese Schlagworte dienen bei einer Recherche bzw. Retrieval dazu, auf eine Suchfrage relevante Beiträge wieder aufzufinden.

Bis zu diesem Arbeitsschritt spielt es keine Rolle, ob die Dokumentationsstelle mit oder ohne EDV-Unterstützung arbeitet. In jedem Fall muß der Beitrag von dem Dokumentar gelesen und mit Hilfe der Schlagworte beschrieben werden. Allerdings gestattet die EDV-gestützte Dokumentation auch die Speicherung von Wörtern aus dem jeweiligen Text, so daß hier die Verwendung eines kontrollierten Vokabulars entfallen kann.

Im Anschluß an die formale und inhaltliche Erschließung müssen die Daten abgespeichert werden. Während hier früher die Steilkartei — mit einer Schlagwortkartei bzw. Sichtlochkarten — überwog, wird heute fast überall auf Computern gespeichert. Die Dokumentationsstelle Hauswirtschaft verfügt beispielsweise für diesen Zweck über ein

Terminal, welches mittels eines Modems und Fernsprechleitungen mit der Rechenanlage der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information in Bonn-Bad Godesberg verbunden ist. Nach maschineller Überprüfung der eingegangenen Daten werden diese schließlich auf dem Hostrechner beim Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) Köln „endgelagert“ und stehen hier dem Benutzer retrievelfähig zur Verfügung. Die Dokumentationsstelle Hauswirtschaft ist dabei eine von den 22 Fachdokumentationsstellen, die zusammen das Fachinformationssystem Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FIS-ELF) bilden. Einen Großteil der Kosten dieses Fach- und Informationssystems trägt dankenswerterweise der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn.

Benutzung

Grundsätzlich kann das Angebot der Dokumentationsstellen bzw. Informationsvermittler auf zwei Weisen genutzt werden. Einmal kann der Benutzer die Recherche bzw. das Retrieval selbst durchführen, und zum anderen kann er einen Dokumentar damit beauftragen.

Ersterer Fall ist eigentlich nur bei EDV-gestützter Dokumentation denkbar und auch nur dann möglich, wenn der Benutzer selbst über ein Datenterminal verfügt oder zu einem solchen Zugang hat. Eine weitere Möglichkeit der eigenen Recherche besteht darin, daß der Benutzer in gedruckt vorliegenden Bibliographien recherchiert, sofern im jeweiligen Fachgebiet eine solche vorliegt.

Das selbstdurchgeführte Retrieval in den Datenbanken erfordert allerdings sehr viel Erfahrung im Umgang mit Terminals, genaue Kenntnisse der Computersprache und der Inhalte der Datenbank. Ein eher sporadischer Umgang mit den Einrichtungen der EDV-gestützten Dokumentation wird daher für den Nichtfachmann in den meisten Fällen zu keinem optimalen Suchergebnis führen.

Anders verhält es sich im Umgang mit gedruckten Bibliographien. Hier findet der Benutzer meist recht präzise Benutzeranleitun-

gen, und er ist auf keinerlei technische Vorrichtungen angewiesen. Nachteil solcher Bibliographien ist allerdings die Tatsache, daß sie nie so aktuell sein können wie ein Retrieval in EDV-gestützten Datenbanken. Des weiteren gibt es nur für relativ wenige Fachgebiete Bibliographien, und sie können infolge der bereits erwähnten Informationslawine in vielen Fachgebieten gar nicht mehr erstellt werden, ihr Umfang wäre einfach zu groß.

Für die Gruppe der Lehrkräfte und Schüler von allgemeinbildenden bzw. weiterführenden Schulen, die selten Zugang zu Terminals haben, sind Bibliographien jedoch eine gute Hilfe. Aus diesem Grund gibt die Dokumentationsstelle Hauswirtschaft — in der die o.g. Benutzergruppe stark vertreten ist —, nach wie vor die gedruckte Bibliographie „Schrifttum für den Bereich Haushalt und Verbrauch“ heraus, obgleich die Daten dieser Dokumentationsstelle ebenfalls auf einer EDV-Anlage abgespeichert sind.

Die häufigste Benutzungsform ist jedoch die, daß der Benutzer sich schriftlich an eine Dokumentationsstelle bzw. einen Informationsvermittler wendet. Der Erfolg einer solchen Literaturanfrage hängt dabei weitgehend von einer unmißverständlichen Kommunikation zwischen dem Anfrager und der Dokumentationsstelle ab. Bei formlos gestellten Anfragen ist dies leider nicht immer der Fall, so daß viele Dokumentationsstellen in letzter Zeit dazu übergegangen sind, dem Anfrager zunächst ein entsprechendes Formular zuzuschicken. Diese Formulare enthalten jene Punkte, die erfahrungsgemäß für eine erfolgreiche Literatursuche wichtig sind. Dazu zählen u. a.

- präzise und ausführliche Formulierung der Suchfrage
- gegebenenfalls durch Disposition erläutert
- genauer Wortlaut der Themenstellung
- Bearbeitungszweck (z. B. Vortrag, Diplomarbeit, Dissertation etc.)
- zeitlicher Umfang der gesuchten Literatur, z. B. ab 1960
- Einschränkung auf deutschsprachige Literatur oder Einbeziehung fremdsprachiger Literatur.

Nur wenn alle diese Punkte sorgfältig beachtet werden, kann der Dokumentar bei seiner Literatursuche einen möglichst hohen Prozentsatz an relevanten Literaturhinweisen erreichen. Ganz besonders gilt das Gesagte für interdisziplinär zusammengesetzte Fachgebiete, wie beispielsweise der Haushaltswissenschaft. Hier ist der Benutzer fast immer auf die Erfahrung und Hilfe der Dokumentare angewiesen, denn häufig müssen mehrere Datenbanken abgefragt werden. Die Einschaltung einer Fachinformationsstelle ist für den Benutzer daher sicherlich effektiver, als wenn er — gewissermaßen auf gut Glück — in einem „Rundbrief“ mehrere Stellen anschreibt.

Gewöhnlich erhält der Benutzer auf seine Anfrage eine Liste mit relevanten Literaturhinweisen. Diese Literaturstellen sind meistens durch Autor, Titelangabe, Quelle und bibliographische Beigaben charakterisiert. In einigen Fällen sind diese Angaben auch noch durch Kurzreferate ergänzt. Was jedoch fast immer fehlt, ist die Nennung des Standortes der nachgewiesenen Literatur, so daß der Benutzer diese dann in Bibliotheken direkt oder im Wege der Fernleihe einsehen kann. In der Dokumentationsstelle „Hauswirtschaft“ erhält der Anfrager häufig auch noch Hinweise auf andere Institutionen, die z.B. Lehr- und Beratungsmaterial bereithalten. Alle Dokumentationsstellen leiten selbstverständlich Anfragen, für die sie fachlich nicht kompetent sind, an die zuständigen Dokumentationseinrichtungen weiter.

Es gibt jedoch auch Dokumentationsstellen, denen eine Bibliothek angeschlossen ist. Diese Bibliotheken archivieren die von der Dokumentationsabteilung erfaßte Literatur. Der Benutzer kann sie dann hier unter Beachtung der Urheberrechte als Kopie anfordern oder aber vor Ort einsehen. Einen solchen Vollservice bietet beispielsweise die Dokumentationsstelle Hauswirtschaft in Stuttgart-Hohenheim. Gerade für Lehrkräfte ist ein solcher Dienst besonders wertvoll, denn in der Regel sind Schulbibliotheken schlecht ausgestattet, und in abgelegenen Landesteilen ist zudem eine öffentliche Bibliothek oft weit entfernt bzw. nur umständlich erreichbar. Für diese Benutzerkreise ist

es daher sehr vorteilhaft, wenn Dokumentationsstellen noch in der Lage sind, einen solchen Vollservice anzubieten.

Abschließend sei kurz die Frage der Benutzungskosten von Dokumentationseinrichtungen angesprochen. Im Gegensatz zu der Benützung von Bibliotheken und der Hilfestellung ihres Personals erheben die Dokumentationsstellen für ihre Dienstleistungen ein Entgelt.

Nachstehend sind die 22 Fachdokumentationsstellen aufgeführt, die zusammen das FIS-ELF bilden und die fachlich die Interessen der meisten Leser des Verbraucherdienstes tangieren. Über das Leistungsangebot geben diese Stellen jederzeit auf Anfrage Auskunft. Alle aufgeführten Dokumentationsstellen verfügen neben einem EDV-gestützten Speicher noch über umfangreiche konventionelle Datenspeicher, die vor allem für die ältere Literatur sehr wertvoll sind.

Fachdokumentationsstellen des Fachinformationssystems Ernährung, Land- und Forstwirtschaft (FIS-ELF):

Brauereiwesen, Brennerei, Mikrobiologie, Biotechnologie

TU Berlin, Universitätsbibliothek
Dokumentationsstelle für Gärungsgewerbe und Biotechnologie
Seestr. 13, 1000 Berlin 65
Tel.: 030/4509279, Telex: 181734

Ernährung, Lebensmittelwissenschaft
Bundesforschungsanstalt für Ernährung
Informationszentrum und Bibliotheken
Engesserstr. 20, 7500 Karlsruhe 1
Tel.: 0721/60114-16

Ernährungswissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen,
Institut für Ernährungswissenschaft
Informations- und Dokumentationsstelle
für Ernährung
Goethestr. 55, 6300 Gießen
Tel.: 0641/702-6022, -6021, -6055

Fischerei
Bundesforschungsanstalt für Fischerei
Informations- und Dokumentationsstelle
Palmaille 9, 2000 Hamburg 50
Tel.: 040/38905113, Telex: 215716 bfafi

Forst- und Holzwirtschaft

Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft
Informations- und Dokumentationsstelle
Leuschnerstr. 91, Postfach 8002 10
2050 Hamburg 80
Tel.: 040/7 3962-435

Gartenbau

Universität Hannover
Dokumentationsstelle Gartenbau
Nienburger Str. 17, 3000 Hannover 1
Tel.: 05 11/762-2686, -3628

Getreideverarbeitung

Bundesforschungsanstalt für Getreide- und Kartoffelverarbeitung
Information/Dokumentation
Schützenberg 12, 4930 Detmold
Tel.: 05231/23451, Telex: 935851

Grünland und Futterbau

TU München, Lehrstuhl für Grünland und Futterbau
Dokumentationsstelle
8050 Freising
Tel.: 08161/71719

Hauswirtschaft

Bundesforschungsanstalt für Ernährung
Dokumentationsstelle für Hauswirtschaft
Garbenstr. 13, 7000 Stuttgart 70
Tel.: 07 11/455063

Landtechnik, Landwirtschaftliches**Bauwesen**

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
Zentrale Informations- und Dokumentationsstelle
Bundesallee 50, 3300 Braunschweig
Tel.: 0531/596239, -238

Landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeitswirtschaft

TU München
Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Dokumentationsstelle für Landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeitswirtschaft
8050 Freising
Tel.: 08161/71415

Lebensmitteltechnologie und Verpackung

TU München
Dokumentation Verpackung des Fraunhofer-Instituts für Lebensmitteltechnologie

und Verpackung
Schragenhofstr. 35, 8000 München 50
Tel.: 089/141 1091

Milchwirtschaft

Bundesanstalt für Milchforschung
Daten- und Informationszentrum
Hermann-Weigmann-Str. 1, 2300 Kiel 1
Tel.: 0431/609323, Telex: 292966

Obstbau

TU Berlin
Universitätsbibliothek
Dokumentationsstelle Obstbau
Albrecht-Thaer-Weg 3, 1000 Berlin 33
Tel.: 030/314-71151, -71153

Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung

TU München
Lehrstuhl für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung
Dokumentationsstelle
8050 Freising
Tel.: 08161/71426, 71486

Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz

Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Dokumentationsstelle für Phytomedizin
Königin-Luise-Str. 19, 1000 Berlin 33
Tel.: 030/8304215

Tierische Produktion

Universität Hohenheim
Dokumentationsstelle
Paracelsusstr. 2, Postfach 700562
7000 Stuttgart 70
Tel.: 07 11/4501-21 10
Telex: 722959 und uniho-d

Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege

Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie
Dokumentationsstelle
Konstantinstr. 110, 5300 Bonn 2
Tel.: 0228/849 10

Veterinärmedizin

FU Berlin
Fachbereich Veterinärmedizin
Dokumentationsstelle für Veterinärmedizin
Koserstr. 20, 1000 Berlin 33
Tel.: 030/8383227

Weinbau

Bundesforschungsanstalt für
Rebenzüchtung Geilweilerhof
Dokumentation der Weinbauforschung
6741 Siebeldingen
Tel.: 06345/4 10

Zuckertechnologie

TU Berlin, Universitätsbibliothek
Abteilung Zuckertechnologie mit
Fachdokumentation
Amrumer Str. 32, 1000 Berlin 65
Tel.: 030/3 14-7540-42, Telex: 183872 ubtu d

Fachübergreifend

Zentralstelle für Agrardokumentation
und -information (ZADI)
Villichgasse 17, 5300 Bonn 2
Tel.: 0228/357097
Btx-Teiln.-Nr.: 022835 1224

Darüber hinaus geben die beiden nachstehend aufgeführten Verzeichnisse Auskunft über weitere Fachdokumentationsstellen:

- Informationshandbuch des Bundes (IHB)
Loseblattwerk. Hrsg. Deutscher Bundestag, Bonn 1978

- Verzeichnis deutscher Informations- und Dokumentationsstellen. Hrsg. Ges. für Information und Dokumentation mbH (GID). Saur München

Literatur

- (1) Vgl. Laisiepen, Klaus; Lutterbeck, Ernst; Meyer-Uhlenried, Karl-Heinz: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. 2. Aufl., München 1980 (DGI-Schriftenreihe 1), S. 14
- (2) Vgl. a.a.O., S. 20
- (3) Vgl. a.a.O., S. 419
- (4) Vgl. a.a.O., S. 65
- (5) Vgl. a.a.O., S. 188
- (6) Vgl. Ulrich, Hans-Joachim: Auf der Suche nach Material. Rat. Hauswirtsch./10 (1973). 3, S. 8

Anschrift des Verfassers

WissORat Hans-Joachim Ulrich
BFA-Ernährung,
Dokumentation Hauswirtschaft
Garbenstr. 13
7000 Stuttgart 70 (Hohenheim)